

„Wir sind bunt!“ ist kein bloßes Etikett

Anke Schrader, Leiterin der Stadtschule Lübbecke, lässt im Interview mit der *Neuen Westfälischen* die ersten zehn Jahre des Bestehens Revue passieren und erklärt, was diese Schule so besonders macht.

Frau Schrader, als die Schulleitung 2018 an Sie übergang, sagte Ihr Vorgänger Michael Hafner, dies falle ihm auch deshalb leicht, weil durch Sie als bisherige Stellvertreterin Kontinuität gewahrt werde. Gab es diese Kontinuität tatsächlich?

ANKE SCHRADER: In den ersten sechs Jahren nach unserer Schulgründung 2012 hat das Kollegium der Stadtschule unter dem damaligen Schulleiter Michael Hafner die pädagogische Ausrichtung der Schule erarbeitet. Auf ihr fußt unsere Unterrichts- und Schulentwicklung. Kontinuität bedeutet jedoch nicht Stillstand. Unsere Konzepte werden regelmäßig überprüft und angepasst. Veränderungen in der Schülerschaft und in der Gesellschaft wirken sich auf unsere tägliche Arbeit aus.

Besonders einschneidend war in jüngster Zeit die Corona-Pandemie, in deren Zusammenhang eines unserer neuen Schulentwicklungsziele, die Digitalisierung, unter Hochdruck und ohne zeitliche Verzögerung in der Schule vorangetrieben werden musste und wurde. Dabei konnten wir von unserer Fortbildungsplanung vor der Pandemie profitieren, da wir im Rahmen unserer Schulentwicklung bereits Fortbildungen des gesamten Kollegiums zu Digitalisierung und Schule durchgeführt hatten. Dennoch mussten mit Beginn der Corona-Pandemie das Kollegium und die Schülerschaft viel lernen in Bezug auf den Distanzunterricht. Die Lernplattform iServ war dabei ein unverzichtbares Werkzeug. Parallel zum praktischen Vollzug wurde das Lernen in Distanz auf ein konzeptionelles Fundament gestellt.

Sie haben am Gründungskonzept der Stadtschule mitgearbeitet. Wäre das heute veraltet?

Wir befinden uns inzwischen glücklicherweise nicht mehr im Distanz- oder Hybridlernen, trotzdem ist die digitale Entwicklung für unsere Schule nicht abgeschlossen. Es ist unser Ziel, die Schülerinnen und Schüler auf eine immer digitaler werdende Welt bestmöglich vorzubereiten. Dieses Schulentwicklungsziel ist langfristig ausgerichtet und bedarf einer ständigen Überarbeitung, damit alle – auch die technischen – Entwicklungen mit einbezogen werden können.

»Haben die Aufgabe Inklusion von Anfang an angenommen«

Bei der damaligen Verschmelzung von Haupt- und Realschule zur Stadtschule gab es Eltern, die befürchteten, ihre Kinder könnten benachteiligt werden. Haben sie sich geirrt?

Mit der Gründung der Stadtschule ist bewusst die Entscheidung gefallen, eine Sekundarschule des gemeinsamen Lernens in Lübbecke zu errichten. Die Inklusion ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die wir von Anfang an angenommen haben. Wir sind nun zehn Jahre eine Schule, die inklusiv arbeitet und sich auch in diesem pädagogischen Tätigkeitsfeld weiterentwickelt. Das Motto unserer Jubiläumsfeier „Wir sind bunt!“ ist kein bloßes Etikett für unsere Schule. Wir leben es und sind stolz darauf, allen Kindern und deren Eltern und Erziehungsberechtigten eine wohnortnahe Beschulung anbieten zu können. Leider können wir aus Kapazitätsgründen nicht immer alle Kinder aus Lübbecke mit sonderpädagogischem Unter-



Anke Schrader leitet seit 2018 die Sekundarschule Lübbecke, genannt „Stadtschule“.

Fotos: Heike von Schulz

stützungsbedarf aufnehmen.

Eine Stärke der Schule war von Anfang an die vergleichsweise hohe Zahl an Lehrern im Verhältnis zur Zahl der Schüler. Wie hat sich das ausgewirkt?

Durch die Entscheidung für das gemeinsame Lernen konnten wir über die übliche Lehrerstellenbesetzung hinaus eine Reihe von Kolleginnen und Kollegen mit sonderpädagogischen Kompetenzen gewinnen. Davon profitiert das gesamte Kollegium. Davon profitieren alle Schüler. Dadurch ist es uns möglich, kleine Eingangsklassen zu bilden. Neben einer ruhigen Lernatmosphäre können die Schüler individueller gefördert werden.

In welchen Punkten hat die Stadtschule sich in den zehn Jahren besonders verändert?

Die Stadtschule ist von ihrer grundsätzlichen pädagogischen Ausrichtung eine Schule, die jedes Kind aufnimmt und individuell fördert und fordert. Dass uns dieses erfolgreich gelingt, hat uns die Qualitätsanalyse des Landes NRW bescheinigt. Im Bereich „Die Schule fördert Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen“ haben wir die bestmögliche Bewertung erhalten. Im Anmeldeverhalten der Eltern sehen wir, dass Geschwisterkinder ebenfalls angemeldet werden.

An Ihrer Schule lernen Schüler mit allen Schulformempfehlungen gemeinsam, aber auf unterschiedlichen Niveaustufen. Wie sieht das praktisch aus?

In den Jahrgängen 5 und 6 findet diese Niveaudifferenzierung innerhalb der Klassengemeinschaft statt. Ab dem 7. Jahrgang besuchen unsere Schüler in den Hauptfächern niveaudifferenzierte Kurse der Grund- oder der Erweiterungsebene. Damit wir allen Kindern gerecht werden und sie auf ihrem Lernweg optimal begleiten und unterstützen können, sind in unserem Kollegium die unterschiedlichsten Professionen vertreten. An der Stadtschule unterrichten zehn Lehrkräfte mit der Lehrbefähigung für die Sekundarstufe I und II. Einige von Ihnen unterrichten – im Zuge unserer Kooperation – am Berufskolleg Lübbecke oder am Wittekind-Gymnasium. Somit erhalten unsere Kolleginnen und Kollegen wichtige Einblicke in das Anforderungsprofil der Oberstufe und gewinnen für die eigene schulische Arbeit neue Erkenntnisse. Diese Er-

fahrungen fließen in die schulinternen Lehrpläne ein.

Zusätzliche Lehrerstunden fließen in Förder- und Fördergruppen der Fächer Deutsch und Mathematik. Ein Schwerpunkt unserer Arbeit liegt im Fremdsprachenbereich. In kleinen, intensiv geführten Kursen können unsere Schülerinnen und Schüler Französisch, Spanisch, Russisch und das Fach Gesellschaftslehre bilingual – in englischer Sprache – erlernen.

Neben den 51 Lehrkräften der Sekundarstufe I unterrichten sechs Sonderpädagogen bei uns. Zusammen mit einer zusätzlichen Sekundarstufen-I-Kollegin, die speziell für die Inklusion zuständig ist, sowie den drei Lehrpersonen des multiprofessionellen Teams sorgen alle gemeinsam für ein erfolgreiches inklusives Arbeiten. Trotz der guten personellen und sächlichen Ausstattung und der fundierten fachlichen Arbeit im Bereich der Inklusion haben wir vereinzelt Schülerinnen und Schüler, bei denen wir feststellen müssen, dass eine Schule, die ihrem speziellen Förderbedarf entspricht, der sinnvollere Förderort sein kann. Dabei ist unsere oberste Prämisse nicht das Halten von Schülern um jeden Preis, sondern die Wahl des geeigneten Förderortes für eine erfolgreiche persönliche und schulische Entwicklung. Gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten wird über einen geeigneten Förderort be-

raten.

Das pädagogische Konzept der Stadtschule umfasst 18 Seiten und zeigt, dass Sie und das Kollegium weit mehr leisten als Wissensvermittlung. Führt das nicht zwangsläufig zu Kompetenzkonflikten mit den Eltern?

Erfolgreiche pädagogische und erzieherische Arbeit kann langfristig nur mit der Unterstützung der Eltern und Erziehungsberechtigten gelingen, und wir streben eine enge Zusammenarbeit und einen zeitnahen Austausch mit ihnen an. Auch bei unterschiedlichen Sichtweisen suchen wir das persönliche Gespräch mit den Eltern, denn wir sind davon überzeugt, dass wir nur gemeinsam ein respektvolles und friedliches Schulleben gestalten können, in dem alle zusammen erfolgreich lernen können.

»Zwei Jahre waren durch die Corona-Pandemie geprägt«

In Ihrem ersten NW-Interview 2018 sagten Sie, Sie wollten Kooperationen mit heimischen Firmen und die enge Verbindung zum Berufskolleg und zum Wittekind-Gymnasium voranbringen. Was ist daraus geworden?

Ich leite seit vier Jahren die Stadtschule, zwei Jahre davon waren durch die Corona-Pandemie geprägt. In dieser Zeit konnten wir außerschulische Angebote nicht wahrnehmen. Die etablierte Zusammen-

arbeit mit unseren Kooperationspartnern in der Wirtschaft konnte nicht mehr im gewohnten Maß stattfinden. Die Kontakte bestehen natürlich weiterhin, und wir freuen uns, dass die praktische Zusammenarbeit zwischen uns und den Betrieben wieder anläuft. Hier besuchen Schüler in Kleingruppen unsere Kooperationsfirmen und lernen dort unterschiedliche Ausbildungsberufe kennen. Im Gegenzug kommen – zum Beispiel im Rahmen unserer Projekttagge – verschiedene Betriebe aus der Region zu uns in die Schule und stellen sich vor. Bei Mitmachangeboten können unsere Schüler einzelne Anforderungsbereiche verschiedener Ausbildungsberufe ausprobieren.

Und die schulischen Kooperationen?

Unsere Kooperation mit dem Wittekind-Gymnasium und dem Berufskolleg Lübbecke wird weiterhin gepflegt. Die gegenseitige Abordnung von Lehrkräften hat sich bewährt und wird fortgeführt. Beide Bildungseinrichtungen laden interessierte Schülerinnen und Schüler zu Kennenlern- und Mitmachtagen ein. Zusammen mit dem Gymnasium bereiten wir in jedem Jahr Informationsmaterial für die Eltern der Grundschulkinder vor. Gemeinsam laden wir zu einer Informationsveranstaltung ein, in der wir interessierte Grundschullehrkräfte über die Möglichkeiten unserer beiden Schulen vor Ort informieren. Einzelne Schülergruppen werden von Kolleginnen und Kollegen am Berufskolleg vor Ort unterrichtet. Dadurch wird ihnen ein niederschwelliges Kennenlernen des Berufskollegs ermöglicht. Zusätzlich beraten Lehrkräfte vom Berufskolleg unsere Schüler mit ihren Eltern auf einem speziellen Informationsabend bei uns in der Schule. Dabei stellt das Berufskolleg seine schulabschlussbezogenen Wege vor.

Werfen wir einen Blick voraus: Wie wird sich die Stadtschule in den kommenden zehn Jahren verändern?

Mit Blick in die Zukunft möchte ich mit einem Zitat enden, das von Thomas Morus geprägt worden ist: „Tradition ist nicht das Halten der Asche, sondern das Weitergeben der Flamme.“

Die Fragen stellte Frank Hartmann



Modern von innen und außen – die Stadtschule Lübbecke.



Bunte Farben und beste Stimmung prägten in diesem Jahr das Schulfest zum zehnjährigen Bestehen.

Foto: Stadtschule Lübbecke